

M i l l e n a d e r Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,66 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 39 bei der Oberamtskanzlei Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engtalbote Hübner & Co., Wildbad; Forstbaurmeister G. Hübner, Wildbad. — Postfach Nr. 2174 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 10 mm breite Zeile 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 8 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rücksichtnahme weg.
Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Göt. Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 235

Februar 479

Dienstag den 9. Oktober 1934

Februar 479

69. Jahrgang

Wo leben Deutsche außerhalb von Europa?

In allen Erdteilen, besonders in Amerika

Seit der Neugestaltung unseres Reiches durch Adolf Hitler fühlen sich auch unsere auswärtigen Landsleute in ihrem Deutschtum wieder gestärkt. Wie freuen sich unsere Deutschen da draußen, wenn ein heimisches Kriegsschiff ihnen Kunde bringt von dem Aufstieg und dem wachsenden Ansehen ihres Vaterlandes! Allerdings gibt es auch viele Deutsche im Auslande, die dauernd betreut und vom Heimatlande unterstützt werden müssen. Man schätzt die Zahl unserer Stammesbrüder auf 35—40 Millionen, auf der ganzen Erde leben rund 110 Millionen Deutsche. Nach Erdteilen geordnet verteilen sich die Deutschen folgendermaßen:

Asien: Hier sind zu nennen der nahe Osten mit etwa 3000 Seelen, einige große Städte, wie Tiflis und Teheran, weiter Missionsstationen in Indien, Batavia, Tokio u. a. mit ungefähr 18 000 Deutschen zusammen. Die Deutschen haben in Kleinasien, Syrien und Mesopotamien, vor dem Kriege als Kulturpioniere hervorragend gearbeitet, wir brauchen nur an den Bau der anatolischen und der Bagdadbahn, wo meist deutsches Kapital verwendet wurde, und an die Einrichtungen von Bewässerungsanlagen zu denken. Außerdem wurden eine Baumwollgesellschaft und eine Teppichfabrik gegründet. Beim Bau der normalspurigen Bagdadbahn entstanden deutsche Siedlungen wie z. B. in Aleppo in Syrien. In Palästina gründeten bei Jerusalem, in Jaffa und Maifa Schwaben in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Ackerbausiedlungen. Weiterhin haben deutsche Kolonisten, vorwiegend Schwaben, in Armenien Dörfer gebaut. In Tiflis leben 3000 Deutsche, in Persien (Teheran und Täbris) blühen deutsche Kolonien.

In Niederländisch-Indien befindet sich in Batavia eine größere Ansiedlung von rund 2000 Köpfen. Aus China wurden die Deutschen während des Weltkrieges ausgewiesen, doch sind sie zahlreich wieder dorthin zurückgekehrt. Die alten Handelsbeziehungen wurden wieder angeknüpft. Kiautschou haben die Japaner den Chinesen zurückgegeben. Tjingtau wurde von uns zu einem der besten Häfen Ostasiens gemacht. In Japan wohnen mehr als 1000 Deutsche. Deutsche Techniker sind eingewandert und deutsche Vereinigungen gegründet worden. Viele Beamte und Gelehrte Japans sprechen und lesen Deutsch.

Afrika: Hier lagen einst unsere schönsten Kolonien. In Togo betrieben wir einen zukunftsreichen Kakaobau. Das Land wurde eine aufblühende Pflanzungs- und Handelskolonie, die Baumwolle, Palmöl, Palmkerne, Kautschuk und Mais ausfuhrte. Tschad war es in Kamerun. Die Faktoreien lagen hauptsächlich an den Küsten. Deutsch-Ostafrika lieferte vornehmlich Kautschuk, Kopra, Nughölzer, Eisenstein und Häute, während in Deutsch-Südwestafrika Wolle, Vieh, Straußeneiern, Kupfer und Diamanten zur Ausfuhr kamen. Hier wohnen noch 10 000 Deutsche. In Südafrika gibt es einige deutsche Niederlassungen in der Nähe von Kapstadt, im Osten des Kaplandes und Natal.

Australien: Etwa 100 000 Deutsche leben in diesem Erdteil. Im Jahre 1838 gründete ein brandenburgischer Pfarrer bei Adelaide in Südastralien die erste deutsche Kolonie; der Boden ist dort für den Weizenbau geeignet. Nach Queensland kamen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Einladung der Regierung etwa 10 000 Deutsche. In den großen Städten Sydney und Melbourne finden wir etwa 3000 Deutsche, desgleichen wohnen unsere Landsleute bei Brisbane (Ostküste). Unsere früheren Kolonien in Melanesien (Neuguinea und benachbarte Inseln) und in Polynesien (Samoa) haben uns in recht guter Erinnerung.

Amerika: Hier wohnen die meisten Deutschen. Man nimmt allein in den Vereinigten Staaten 8—10 Millionen Deutschsprechende an. Die Zahl der Deutschen in ganz Amerika beläuft sich auf etwa 13 Millionen. In den letzten sechzig Jahren vor dem Kriege sind mindestens 5 Millionen Deutsche in die Union eingewandert. Als Gründungstag des Deutschtums feiert man den 6. Oktober 1833, da an diesem Tage 13 Kreisler Familien in Philadelphia ankamen. 1709 setzte die Massenwanderung der Pfälzer und anderer Süddeutscher ein. Um 1770 nahmen die Deutschen mit ¼ Millionen unter allen Ausländern die erste Stelle ein. Unsere Landsleute wohnen vorwiegend in den Weststaaten der großen Seen, ferner in Indiana und in den östlichen Industriestaaten. In Pennsylvania befinden sich viele Deutsche, desgleichen leben in Milwaukee am Michigansee über 300 000 Deutsche. Weiter findet man sie in Texas und Kalifornien.

Die Deutschen Kanadas, vorwiegend Farmer, schätzt man auf über 300 000 Seelen. Sie finden sich dort über das ganze Land verstreut: in Manitoba, Alberta und Britisch-Kolumbien sind sie besonders vertreten. In Mexiko befinden sich die verschiedensten industriellen Anlagen in deutschen Händen, große Ländereien mit Kaffee- und Zuckerplantagen gehören deutschen Pflanzern. Dasselbe gilt von einigen mittelamerikanischen Freistaaten. In Südamerika wohnen ungefähr 800 000 Deutsche, vornehmlich in Brasilien, Argentinien und Chile. In Brasilien schätzt man sie

Tagespiegel.

Zwischen Deutschland und Polen ist ein Wirtschaftsabkommen geschlossen worden, das deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse betrifft.

Die spanischen Aufstandsversuche sind größtenteils zusammengebrochen, die Regierung hat die Oberhand. Die Kriegsgerichte sind bereits an der Arbeit.

Reichsinnenminister Dr. Frick sprach über den Ausbau der Standesämter zu Sippenämtern.

Anlässlich des Besuchs des Reichserziehungsministers Krüft in Budapest hielt der ungarische Kultminister Homann eine Rede, in der er die deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen betonte und für deren Förderung eintrat.

Die Hitlerjugend erhält ein Leistungsbuch und ein Leistungsabzeichen über die Erfolge der körperlichen Schulungsarbeit.

Die Kreisstagswahlen in Frankreich brachten keine wesentliche Veränderung, die Stichwahlen am kommenden Sonntag dürften das Ergebnis ebenfalls nicht ändern. Die Wahlen stellen also ein Vertrauensvotum für das Kabinett Doumergue dar.

auf rund 600 000, in Argentinien auf etwa 130 000 und in Chile auf annähernd 30 000. Die älteste deutsche Ansiedlung in Argentinien stammt aus dem Jahre 1836. Chile siedelte 1850 die ersten Deutschen bei Valdivia an, wo man fast nur Deutsch sprechen hört. In Brasilien gründete der Braunschweiger Blumeau 1850 die nach ihm benannte Ansiedlung in Santa Katharina. Die ersten Deutschen ließen sich in Brasilien schon 1824 nieder. Während in Nordamerika unsere Landsleute sich häufig bald amerikanisieren lassen, haben sich die deutschen Ansiedler Südamerikas ihre deutsche Gesinnung und Sprache bewahrt. Dr. R. Wagner.

Nach der Rückkehr Macdonalds

Problematik der englischen Innenpolitik

Am gleichen Tage, an dem in Bristol der Jahreskongress der konservativen und unionistischen Vereinigungen Großbritanniens eröffnet wurde, kehrte der englische Premierminister Ramsay Macdonald nach dreimonatiger Abwesenheit nach London zurück. Das Zusammentreffen der beiden Ereignisse ist zwar natürlich zufällig, illustriert aber die derzeitige politische Lage Englands. Wer es nicht im Fingerpitzengefühl gehabt hätte, würde das obendrein aus den Reden, die auf dem konservativen Parteikongress gehalten wurden, entnehmen können. Da die Parliamentsferien zu Ende gehen, die Beratungen in Bristol ebenso der Vorbereitung der kommenden Session dienen wie die Arbeiten, denen sich Macdonald sofort nach Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte widmete, wird die Frage des ferneren innerpolitischen Kurzes Englands ohnedies akut.

Als Macdonald vor reichlich drei Monaten auf das Anraten seiner Ärzte den langen Urlaub antrat, hat man in England und auch auf dem Kontinent vielfach angenommen, er werde aus ihm ins Amt nicht mehr zurückkehren. Nicht nur, daß die Erkrankung des Ministerpräsidenten, namentlich sein Augenleiden, ihn vielleicht zum Rücktritt von der aktiven Politik nötigen würde, es waren auch Anzeichen genug dafür vorhanden, daß der innen- und außenpolitische Kurs, den Macdonald abgesteuert hatte und der nicht gerade auf der ganzen Linie sich als erfolgreich erwiesen hatte, zunehmender Steilheit begegnete. Dazu kamen gewisse, zunächst nicht allzu starke, aber im Falle von Neuwahlen vielleicht doch nicht zu übersehende Verschiebungen, die sich in der Parteigruppierung der englischen Wähler vollzogen. Die auf gesundheitliche Motive gestützten Überlegungen haben sich als unnötig erwiesen. Macdonald ist mit erheblich geträgter Gesundheit aus seinem Urlaub zurückgekehrt und fühlt sich der Übernahme der Geschäfte durchaus gewachsen.

Anders ist es mit der politischen Situation. Sie ist noch keineswegs geklärt, und die Aussprache auf dem konservativen Parteikongress hat sogar gezeigt, daß die Opposition gegen die Regierungspolitik in der Partei, die die stärkste Stütze des Kabinetts bildet, im Wachstum begriffen ist.

Das Kabinett Macdonald, das unter der Flagge der „Nationalen Regierung“ steht, ist ein Koalitionskabinett, das eine sehr weite Dosierung konservativen, liberalen und national-arbeiterparteilichen Einflusses aufweist. Auf diese Weise ist es gelungen, den Einfluß der sozialistischen Labour Party und der Gewerkschaften völlig auszuschalten. Sie befinden sich im Parlament zur Zeit in hoffnungsloser Minderheit. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen,

daß nach dem parlamentarischen Zahlenpiel die konservative Partei übermächtig wäre. Sie allein verfügt über die absolute Mehrheit im Unterhaus. Der konservative Einfluß des Kabinetts ist stark, und es ist ganz unerkennbar, daß Macdonald in vielen Fragen von seiner ursprünglichen Linie dadurch nach rechts abgedrängt wurde. Seine zweifellos überragende Persönlichkeit, das Ansehen, das er im Lande genießt, haben es allein verhindert, daß die „Nationale Regierung“ lediglich das Aushängeschild eines getarnten Tory-Kabinetts abgab. Und solange die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen waren, um England aus dem Krisental herauszuführen, haben die Unionisten Macdonald immerhin gewissen Spielraum gelassen.

Dieser Spielraum scheint sich jetzt verengen zu sollen. Auf dem Kongress in Bristol erhob sich zum Beispiel lebhafter Widerspruch gegen die Sanierung der Londoner Elendsquartiere in der Form, wie die Regierung sie beabsichtigt. Konservative Vertreter fühlten sich berufen, diesen Plänen gegenüber als die Anwälte der Interessen der Besitzer jenes Häuserviertels aufzutreten und ihre Entschädigung zu verlangen. Man muß wissen, daß die Londoner „Slums“, wohl die übelsten Großstadtsquartiere, die es in Europa noch gibt, zumeist sehr hochmögenden Herren der englischen Tory-Aristokratie gehören.

Aber der Streit um diese Frage ist sicherlich nicht entscheidend. Das große Risiko der Politik Macdonalds liegt auf dem Gebiete der Abrüstung, der er sich mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit und persönlicher Hingabe gewidmet hat. Die Abrüstungskonferenz, der er seinerzeit einen ausführlichen Plan vorlegte, besteht nur noch dem Namen nach, und kein Mensch in Europa glaubt mehr daran, daß sie jemals wieder zusammentreten wird, es sei denn, um ihr Mandat in die Hände des Völkerbundes zurückzugeben. An die Stelle der Abrüstungsdebatten ist die Bewilligung von Aufrüstungskrediten getreten, und England, das unter seinem Premierminister Macdonald in den Fragen der Rüstung zurückhaltend blieb, fühlt heute in zunehmendem Maße, daß es um seiner nationalen Verteidigung willen den Vorsprung, den andere Mächte inzwischen erlangt, aufholen muß. Macdonald sieht sich bei seiner Rückkehr der von sehr starken Kräften in der englischen Politik erhobenen Forderung namentlich nach dem Ausbau der Luftflotte gegenüber und er wird sich ihr nicht verschließen können. Dazu kommt, daß sich außenpolitisch auf dem Kontinent einiges geändert hat. Frankreich hat sich Italien erheblich angenähert. Im Völkerbund ist die Sowjetunion als neuer gewichtiger Faktor erschienen. Die antideutsche Frontbildung der von Barthou inspirierten Europapolitik nötigt auch England, zu ihr Stellung zu nehmen.

In einer Spezialfrage der englischen Außenpolitik, der Haltung Indiens gegenüber, hat sich auf dem Kongress in Bristol nun gezeigt, daß die Regierung bei der konservativen Partei für ihren Kurs erhebliche Widerstände findet. Während ihre Mehrheit im vergangenen Jahre noch 79 Prozent betrug, zählt sie heute nur noch knapp 51 Prozent und die Die-Hards, die scharf reaktionär eingestellten Extremisten, die auch in den anderen außenpolitischen Fragen für den schärferen Ton eintreten, haben erheblich an Boden gewonnen. Die Frage ist, was nun geschehen wird. Sicherlich hat Macdonald mit scharfen Stürmen im Parlament zu rechnen. Die Frage der Umbildung des Oberhauses, eine den Konservativen besonders naheliegende Angelegenheit, spielt auch eine Rolle. Wird die Regierung an das Volk appellieren und das Parlament, dessen Lebensdauer normalerweise noch bis 1936 gehen würde, auflösen? Das ist die Frage der englischen Politik, die auch für den Gang der Dinge in Europa nicht ganz ohne Bedeutung ist.

Vom Standesamt zum Sippenamt

Dr. Frick eröffnet die „Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte“

Berlin, 8. Okt. An der Verwaltungsakademie Berlin begann am Montag unter dem Leitfah „Vom Standesamt zum Sippenamt“ die „Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte“. Mehr als 500 Beamte aus dem ganzen Reich hatten sich im Auditorium Maximum der Universität eingeschrieben, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Eröffnungsansprache hielt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick. Er führte u. a. aus: Nichts kann — wenn man uns nicht mißverstehen will — so unsere friedliche Absicht und den Willen zu ausdauernder Leistung beweisen, wie die Bevölkerungspolitik, die wir und wie wir sie eingeleitet haben. Der Aufstieg eines Volkes zu einer innerlich starken Nation kann nur geschehen, wenn alle die Kräfte unwirksam geworden sind, deren Ziel es ist, die klare Linie der Entwicklung zu föhren. Deshalb scheiden wir Blut von Blut, Art von Art, deutsches Blut vom fremden Bluteinfluß, weil wir den klaren Strom unserer rassistischen Vergangenheit nicht in ein Wirrsal von Rassenmischungen verweben lassen wollen, weil wir die Volksgemeinschaft nicht als ein Schlagwort für die Zusammenfassung von einer Millionenzahl von Menschen gebrauchen wollen, sondern sie als Blutgemeinschaft sehen. Die Rassenföherung in Deutschland hat ein positives Ziel, sie

Soll uns den Weg freimachen, um eine dauerhaft gegründete Zukunft aufbauen zu können. Wir wenden uns dabei nicht gegen diesen oder jenen, sondern gegen die falsche Richtung, in der die Entwicklung zu gehen droht, wir sehen als Objekt unseres Handelns immer das Volk als Ganzes, als Volksgemeinschaft, als Organismus. Uns geht der Gemeinnutz vor Eigennutz. Dieser Grundgedanke gibt uns das Recht und legt uns die Pflicht auf, ohne Ansehen der Person gerecht das durchzuführen, was wir um des Volkes willen tun müssen. Je mehr uns eine bestimmte Ethik kritisiert, desto mehr wissen wir, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir wollen uns nicht unterliegen lassen. Und weil wir mit Deutlichkeit und Klarheit erkannt haben, welche Naturgesetze bei der Vervollständigung herrschen und welche Dinge wir beachten müssen, um ein gesünderes Volk heranzuführen, deshalb versuchen uns diejenigen, die uns immer feindselig gesinnt sind, in den Arm zu fallen. Die Sicherheit, mit der wir den Weg beschreiten können, erhellt aber auch daraus, daß wir gründlich und umfänglich das alles vorbereiten und erschöpfen, was wir für die Zukunft planen.

Vor jetzt genau 60 Jahren wurden zuerst in Preußen, bald darauf im ganzen Reich die Ständesämter eingeführt. Dieses Werk Bismarcks soll uns jetzt als Unterbau für das dienen, was wir in Zukunft und für die Zukunft aufzeichnen müssen. Denn das wichtigste und wesentlichste für alle Bevölkerungsprobleme in der Zukunft wird die Materialsammlung sein, wird die Aufgabe sein, in treuer, fleißiger Arbeit alles zusammenzutragen, was für die Bewertung des Einzelnen in körperlicher und geistiger Hinsicht und gesundheitlicher und staatsrechtlicher Beziehung von Bedeutung ist und werden kann. Aber aus der Schau unserer Erkenntnis in den Klassenfragen heraus beabsichtigen wir, das, was wir an dem einzelnen Menschen beobachten, nicht nur allein für ihn und zu seiner Beurteilung heranzuziehen, sondern wir werden es ebenso zur Beurteilung der mit ihm Blutsverwandten benutzen. Denn nicht allein die Gesundheit des Einzelnen, sondern die Erbgesundheit, den Erbwert einer Sippe wünschen wir festzustellen.

So wie der einzelne durch die Blutsbeziehungen seiner Familie in einem inneren, natürlich gegebenen Zusammenhang zu seiner Sippe steht, so kann er auch nur beurteilt und bewertet werden, wenn wir ihn aus diesen Beziehungen heraus kennen lernen. Der Gesundheitszustand seiner Blutsverwandten ist wesentlich für die Feststellung der Anlagen der einzelnen Glieder seiner Sippe, zur Beurteilung seiner erblichen Veranlagung. Fügen wir der Personenstandskunde ein Sippenblatt hinzu, reißen wir den Einzelnen aus seiner Einzelheit und bringen ihn in den Zusammenhang seiner Sippe, so schaffen wir eine Grundlage, die es uns möglich macht, tiefer in den Menschen hineinzusehen. Die großen Aufgaben, die den durch das Gesetz zur Vereinhilflichkeit des Gesundheitswesens entstehenden Gesundheitsämtern zufallen werden, müssen ergänzt werden durch den Ausbau der Ständesämter zu Sippenämtern.

Wenn im Zuge des Ausbaues und der Vereinhilflichkeit des Ständesamtwesens eine Sippenamtsverwaltung für das ganze Reichsgebiet entstehen soll, dann ist es wichtig, daß alle Kräfte, die sich mit den Fragen der Sippe und des Blutszusammenhanges beschäftigen, zusammengefaßt werden. Sie, meine Herren Ständesamtsbeamten, haben seit Erlaß des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eine Fülle von Mehrarbeit leisten müssen. Anstatt Ihnen aber jetzt eine Ruhepause zu gönnen, muß ich Ihnen in Zukunft noch größere Pflichten übertragen. Ich muß die Erwartung aussprechen, daß Ihnen dieses Mehr nicht als Last erscheint, sondern als die Anerkennung, die einzige Anerkennung, die es im nationalsozialistischen Deutschland gibt. Auch Sie, meine Herren Ständesamtsforscher, sind an der Arbeit nicht unbetätigt. Ihr Können und Ihre Erfahrung werden wertvoll und wichtig für den Aufbau und die Heraushebung des Sippengedankens sein. Die Haltung des Einzelnen als Glied einer Sippe der Geschlechter wird wesentlich davon abhängen, ob es gelingt, jedem Einzelnen Verantwortung und Pflichten unmittelbar deutlich zu machen.

Bei der Fülle der Aufgaben, die Ihnen allen gestellt sind, ist es eine wichtige Tatsache, daß Sie mit einer gemeinsamen Arbeitstauglichkeit den Weg vom Ständesamt zum Sippenamt beginnen. Benutzen Sie die Zeit, sich auszubilden und fortzubilden, um das Beste leisten zu können, das Ihnen möglich ist, dann werden Sie den Weg und die Bedeutung der Arbeit als nationalsozialistische Tat richtig verstehen. In diesem Sinne eröffne ich hiermit die Verwaltungswissenschaftliche Woche der Verwaltungsakademie Berlin. Ueber Ihrer Arbeit möge stehen: Alles für Deutschland!

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland
von Paul Hain.

„Ja, ja, der ist die Liebe der Matrosen! Wollte ja z. n. des Arbeitslosen! Man könnte direkt sichern — hehe!“
„Quatsch — die Trete liebt ihn doch!“ sagt Krause überzeugungsvoll.

Heinz wirft ihm einen kurzen Blick zu und bleibt stumm.
„Und wenn nächsten Sonnabend unser Sommerfest steigt dann ist allens wieder jut. Der ist bloß die Sehnsucht. Kennst du!“

Krause schnalzt mit der Zunge und denkt an Meize Kratochmisch. Er ist daher wie aus allen Wolken gefallen, als ihm Heinz von Bergholt einen mächtigen Hieb zwischen die Schultern gibt, daß er beinahe vorn von der rollenden Lore fällt und dazu brüllt:

„Du bist ein Riesenrindvieh — mit deiner koddrigen Schnauze!“

„Ach, du grüne Neune!“ stotterte Krause, „nu hat er 'n Hitzschlag kriegt!“

„Achtung!“ schreit jemand auf dem Damm — Leute treten beiseite, die Bremse quietscht — die Lore steht. Die vier springen runter — fassen zu — die Lore kippt und ladet die Last ab. Eine halbe Stunde lang haben sie nun wieder mit Schippen zu tun, es ist die letzte Lore vorn Mittagessen, das die Feldküche bald heranzubringen wird.

Heinz arbeitet ordentlich voll Erbitterung. Was soll man auch anderes tun als feste arbeiten, daß einem der Schweiß übers Gesicht läuft! Nur gut, daß es Arbeit genug gibt — da braucht man nicht zu denken. Und Heinz will nicht denken — wenn die Gedanken auch immer wiederkommen wollen. Die Gedanken an Urkel!

Seit bald drei Wochen hat sie nicht mehr geschrieben. Sonderbar. Trotz seiner wöchentlichen Briefe. Nun hat er's natürlich auch eingestellt. Ja — zum Teufel! Gestern noch hatte er vier Seiten lang geschrieben — s drängte ihn ein-

Entspannung der Lage in Spanien

Kriegsgericht in Barcelona

Madrid, 8. Okt. In Barcelona ist an Bord des Dampfers „Uruguay“ am Sonntag nachmittag ein Kriegsgericht zur Aburteilung der hochverräterischen Mitglieder der früheren katalanischen Regierung zusammengetreten. Obwohl die spanische Verfassung die Todesstrafe abgeschafft hat, sehen die Kriegsgesetze, die bei Kriegszustand maßgebend sind, noch die Todesstrafe vor, es ist also nicht ausgeschlossen, daß die Mädelstörer erschossen werden.

400 Todesopfer, 5000 Gefangene

Eine International News Service Meldung aus Madrid besagt: Nach den letzten Meldungen aus Barcelona, Oviedo und Bilbao beläuft sich die Zahl der Todesopfer auf 400, die der Verletzten auf über 1500. Ueber 5000 Revolutionäre wurden verhaftet, davon allein 500 in Barcelona. Es besteht vollste Zuversicht auf Unterwerfung der Revolution durch die Polizei und das Militär.

Niederwerfung des Aufstandes in Asturien

Madrid, 8. Okt. Nachrichten von amtlicher Seite zufolge, beherrschen die Regierungstruppen die Lage im Kohlenbecken von Asturien. Der Kreuzer „Libertad“ beherrscht das Gebirgsgebiet und trug somit wesentlich zur Einschüchterung der Aufständischen bei.

Die Regierung ließ in Madrid eine große Reihe führende Sozialdemokraten, vor allem die Führer der sozialistischen Jugend, festnehmen. Es ist die Auflösung der marxistischen Gewerkschaften zu erwarten. In Madrid, wo auch am Montag der Generalstreik weiterdauert, versuchten die Marxisten des Nachts durch stilles Feuer, teils aus Maschinenengewehren, die Bevölkerung zu beunruhigen. Gegen Morgen fanden sich starke Abteilungen von Marxisten an den Arbeitsstätten ein, um Arbeitswilligen den Zutritt zu ihren Arbeitsstätten zu verwehren. Auch in Galicien soll der Generalstreik fortbauern. In Katalonien, besonders in Barcelona ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Pioniere arbeiten an der Wiederherstellung der Fernsprech- und Telegraphenverbindungen nach Asturien. Der Eisenbahnverkehr ist noch stark gehemmt, da in der Provinz verschiedentlich die Gleise aufgerissen worden sind. Der größte Teil der spanischen Provinzen meldet vollständige Ruhe. Die Polizei ist in Katalonien Azana auf der Spur. Aus der Provinz sind seit Sonntag abend 12 Tote und 20 Schwerverletzte gemeldet worden. Viele Kirchen, hauptsächlich in der Provinz Albacete, sollen in Brand gesteckt worden sein.

Ein Lagebericht der Madrider Regierung

Madrid, 8. Okt. Am Montag nachmittag wurde von der Madrider Zentralregierung ein kurzer Bericht über die Lage in Spanien durch Rundfunk bekanntgegeben. Darnach herrscht in der Hauptstadt wie in den übrigen Revolutionsgebieten der Halbinsel Ruhe.

Dieser amtlichen Mitteilung zufolge sind in Madrid sämtliche Geschäfte wieder geöffnet und die Lichtspielhäuser geben wieder ihre Vorstellungen. In den Straßen Madrids herrscht lebhafter Verkehr und den Polizei- und Militärpatrouillen werden von der Bevölkerung Sympathiebekundungen dargebracht. Straßenbahnen und Kraftdroschken verkehren jedoch noch unvollständig. An einer Stelle der Hauptstadt kam es Montag früh noch zu einer Schießerei, bei der ein Polizist getötet und ein anderer schwer verletzt wurde.

Nach Mitteilungen der Regierung kam es nur in vereinzelten Provinzorten noch zu kleineren bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Revolutionären, wobei in Bilbao ein Todesopfer und eine Reihe von Verletzten zu beklagen waren. In Sevilla haben die Hafen- und Transportarbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen und lediglich die Bauarbeiter befinden sich noch im Zustand. In Barcelona herrscht ebenfalls Ruhe. Straßen- und Untergrundbahnen verkehren wieder mit eigenem Personal. In dem Regierungsgebäude der Generalität in Barcelona, in dem sich der Präsident Kataloniens ergeben mußte, wurden über tausend Gewehre, unzählige Bomben und Pistolen, sowie einige Kisten Dynamit gefunden. In den Straßen Barcelonas werden begeisterte Hochrufe auf die spanische Republik ausgebracht und Polizei und Truppenabteilungen in ähnlicher Weise gefeiert wie in Madrid.

Deutscher Journalist aus Italien ausgewiesen

Berlin, 8. Okt. Am 22. September wurde in Mailand der für das Deutsche Nachrichtenbüro arbeitende reichsdeutsche Staatsangehörige Dr. Wilhelm Bianchi von der italienischen Geheimen Staatspolizei verhaftet. Zunächst wurde er zur Quästur ge-

bracht und von dort aus ohne jede weitere Erklärung in das Mailänder Gefängnis eingeliefert. Gleichzeitig beschlagnahmte die Polizei einen Teil seines Nachrichten-Archivmaterials. Am 26. September wurde Dr. Bianchi zum ersten und einzigen Mal verhört. Er konnte anstandslos jede gewünschte Aufklärung geben. Erst am 1. Oktober war es Dr. Bianchi möglich, einen Vertreter des Mailänder Generalkonsulats zu sprechen. Dr. Bianchi wurde bis zum 3. Oktober im Mailänder Gefängnis festgehalten. Am Morgen dieses Tages wurde Dr. Bianchi zur Quästur geführt, wo ihm eröffnet wurde, daß er ausgewiesen sei und unverzüglich Italien zu verlassen habe. Trotz seines Befragens wurde ihm auch jetzt eine Erklärung über die Gründe der gegen ihn verhängten Maßnahmen nicht gegeben. Dr. Bianchi wurde von einem Kriminalbeamten bis an die Schweizer Grenze begleitet. Die Verhaftung Dr. Bianchis, der sich weit über die Grenzen Mailands hinaus größter Beliebtheit erfreut, und seine Ausweisung aus Italien hat in den deutschen Kreisen Italiens lebhaftes Befremden ausgelöst.

Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinigung

Eine amtliche Mitteilung

Warschau, 8. Okt. In den letzten Wochen haben in Warschau zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die deutscherseits von dem deutschen Gesandten, Herrn von Rottke, polnische von dem Direktor im polnischen Handelsministerium, Herrn von Sokolowski, geleitet wurden. Diese Verhandlungen hatten eine Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches zum Ziele. Sie haben am 6. Oktober zur Paraphierung einer Vereinbarung geführt. Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Landwirtschaft, die im Frühjahr dieses Jahres in Warschau und Berlin stattgefunden hatten und in denen die Möglichkeit des Bezuges bestimmter polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Deutschland geprüft worden war. Während der jetzt durchgeführten Wirtschaftsverhandlungen stand die Frage der Gegenleistungen Polens auf dem Gebiete der Wareneinfuhr aus Deutschland für die deutsche Bereitschaft, polnische Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gänse, Eier, Butter und Holz abzunehmen, im Vordergrund. Diese Gegenleistungen umfassen eine Anzahl Kontingente für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse, wobei durch die polnische Regierung für einige dieser Waren die meistbegünstigten Vertragszollsätze zugestanden werden. Deutscherseits ist für Holz die Meistbegünstigung zugestanden worden. Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der derzeitigen deutschen Devisenlage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr der beiderseits in die Vereinbarung aufgenommenen Waren sich auf dem Wege privater Verrechnung vollziehen soll. Auf polnischer Seite wird die Abwicklung der Zahlungen durch die polnische Kompensationshandelsgesellschaft, auf deutscher Seite durch den eingetragenen Verein „Deutsch-polnische Handelskammer e. V.“, Breslau-Berlin, vorgenommen werden. Durch die Entsendung eines Vertreters der Handelskammer nach Warschau wird eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Stellen sichergestellt.

Die in Warschau paraphierte deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung gilt für die Dauer eines Jahres. Sie dürfte Mitte Oktober in Kraft treten. Die Vereinbarung, die die Summe von 22 bis 23 Millionen Flotz umfaßt, bedeutet einen merklichen Fortschritt in der Entwicklung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs, da in ihr zum erstenmal von Seiten Polens Vertragszölle für einzelne Waren bewilligt worden sind. Die deutschen Waren, die auf Grund dieser Vereinbarung nach Polen ausgeführt werden können, sind in einer umfangreichen Liste niedergelegt, aus der als wichtigste genannt seien: Zuckerrüben, Sämereien, Weine, Chemikalien, Metall-, Galalith-, Glas- und kosmetische Waren.

Gegen den Verleumdungsfeldzug

Frankfurt a. M., 8. Okt. Die Teilnehmer am Internationalen Hotelierkongress in Berlin, die die 6. Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt besuchten, wurden im Bürgeraal des Frankfurter Römers durch die Stadt Frankfurt empfangen. Der Vizepräsident des französischen Hotelierverbandes, Bohy Paris, führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Ich hoffe, daß Deutschland und Frankreich sich die Hände in Freundschaft reichen werden.“ Der Generaldirektor des Savoy Hotels London, Gilleg, erklärte, daß man sich nach den englischen Reaktionen ein völlig fallbes Bild von Deutschland ge-

In eben diesem Augenblick tritt er an Heinz heran und klopft ihm leicht auf die Schulter, sich ein wenig zu ihm herabbeugend:

„Kamerad Bergholt, das Grübeln hat keinen Zweck. Quatsch! Nimm's nicht so schwer. Wir sind ja alle noch jung!“

Er lächelt herzlich. Heinz sieht überrascht hoch. Was weiß denn der?

„Mache das Bild von deinem Schrank ab, Bergholt. Man sieht sich eine Enttäuschung nicht fortwährend an.“

„Ja — zum Donnerwetter!“ fährt Heinz auf. „Was weißt du denn?“

„Ich ahne nur, Bergholt! Ich habe ganz gute Augen. Nichts für ungut!“

Zehn Minuten später rollen wieder die Loren, lärmen die Bagger, klirren Spaten und Picken, die ADW. arbeiten daß ihnen der Schweiß über die Stirn, über den nackten Oberkörper rinnt.

Der Spielmannszug übt wieder mal, daß es im Hof des Arbeitslagers nur widerhallt! Hell schmettern die Schalmeien, ein paar Trompeten kläffen und der Musikmeister Ludwig Langbein klopft immer wieder ab, schneidet schmerzvolle Grimassen und schimpft vernehmlich.

Eigentlich klopft ja alles schon ganz gut und man wird am nächsten Sonnabend, wenn das deutsche Sommerfest steigt, gewiß Beifall finden. Aber was wäre eine Musikprobe ohne Beschimpfe und Beschrei! Am Ende bilden sich dann die Herrschaften noch ein, daß sie ohne Dirigenten vortrefflich spielen könnten!

„Nicht is!“ schreit Heinz und versucht ein Lächeln.

Dann stürmt er zur Stube hinaus. Wenig später ist er auf der Wiese hinter dem Arbeitslager, rennt zum Wasser und wirft sich ins Gras, das die Abendnebel schon feucht gemacht haben. Sein ganzer Körper ist in Erschütterung. Sein Gesicht preßt sich eng an die duftende, herbe Kühle der Erde, seine Hände krallen sich hinein in Bergweilung und Zärtlichkeit, und seine Lippen murmeln und seufzen:

sach dazu. Dann hatte er sie zerrissen — in lauter kleine Fetzen — und hinter der Scheune heimlich in den Wind gestreut.

Berrückt! Aber man kann doch nicht in jedem Brief um ein Lebenszeichen betteln. Man hat es nicht nötig, verdammt noch mal! Urkel wird ihre Gründe haben — natürlich. Gewiß gute Gründe. Oder peinliche Gründe. Wer kennt sich in einem jungen Mädchenherzen aus? Ein seltsames Gehäuse, voll Käffel und Dunkelheiten.

Es gibt so viele junge, elegante, nette Männer in Berlin, denkt er zuweilen böse und bedrängt. Und ich bin hier. Ist Urkel wirklich nicht anders, nicht teurer als so viele andere?

Krank! Sie könnte krank sein! Auch das hat er schon oft gedacht. Aber dann wäre gewiß — irgendwie — eine kurze Benachrichtigung möglich gewesen!

Rein — es muß was anderes sein.

Aber — er will es nicht wissen!

Poffenspiel des Schicksals! Eine der kleinen, spöttischen Komödien des Lebens, wie es zuweilen zu spielen beliebt! Das Essen kommt „angerollt“. Mit Hallo und hurra wird die „Gulaschkatone“ empfangen und die Eßgeschirre klappern erwartungsvoll. Krause ist natürlich der erste, der sich seinen „Schwung“ holt. Auch Rübzig hat sich längst an die Kochkunst des „Küchenbullen“ gewöhnt und verlangt durchaus nicht mehr „nicht zu viel“.

Heinz setzt sich abseits.

Was hat der Krause da vorhin gequatscht? Von der Grete Lindström? Ein nettes Mädel — natürlich! Ein reizendes Mädel — jawohl!

„Jawoll!“ knurrt er verbissen vor sich hin. Und daß sie ihn gern hat, das merkt ein Blinder. Richtig ausgestochen hat er bei ihr den Hinzelmann, den sie vorher so gut leiden mochte.

Er lächelt vor sich hin.

Der Hinzelmann hat's ihm nicht übel genommen, der hat sich schnell getropft. Er ist ein famoser Kamerad. Auch sonst und so. Und er ist nebenbei ein gescheiter Kopf.



macht habe. „Nach dem, was ich in Berlin gesehen habe, bin ich überzeugt, daß Deutschland seine alte Größe wieder erreichen wird.“ Ähnlich äußerte sich der Vertreter Spaniens, U. J. g. Madrid. Er sagte u. a., er habe nur einen Wunsch: Im Interesse aller Hoteliers der Welt müsse die Preßekampagne, die im Ausland gegen Deutschland geführt werde, beendet werden. Außerdem könne sich jeder, der guten Willens sei, in Deutschland davon überzeugen, daß dieses tüchtige Volk alles andere wolle, als politische Verwirrung und einen neuen Krieg. Zum Schluß betonte der Präsident des Internationalen Hotelierverbandes, Burkardt-Spilmann, Luzern, er könne den Worten Gilleg nur zustimmen. Er selbst habe sich in einer Eingabe an das politische Departement der Schweizer Regierung gewandt und habe damit erreicht, daß wenigstens in den meisten Schweizer Zeitungen der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland sein Ende gefunden habe.

Ein Leistungsabzeichen für die Hitlerjugend

Berlin, 8. Okt. Die Reichsjugendführung hat ein Leistungsabzeichen für die Hitlerjugend geschaffen, das in drei Graden verliehen wird, für das 18. Lebensjahr (in Schwarz), für das 17 (in Bronze) und für das 16. Lebensjahr (in Silber). Gleichzeitig mit diesem Leistungsabzeichen wird ein Leistungsbuch eingeführt. Auf diese Art und Weise ist ein neuer Weg beschritten worden, der einen ersten Schritt zur körperlichen und geistigen Ausrichtung der ganzen deutschen Jugend bringt. Das Ziel ist, ein gesundes Geschlecht zu schaffen mit höchster körperlicher Widerstandskraft und Leistung. Es sollen nicht Einzelretorde geübt werden, sondern es ist an eine Breitenarbeit gedacht, bei der möglichst viele eine gewisse körperliche Leistungsfähigkeit und Können erreichen.

Die Bedingungen sind so angelegt, daß jeder Junge, gleichgültig, ob aus der Stadt oder vom Lande, dieses Abzeichen erringen kann. Es sind folgende drei Bedingungen zu erfüllen:

1. Leibesübungen, und zwar der Lauf (100 Meter, 3000 Meter), Weitsprung, Keulenwerfen und Kugelstoßen, Schwingen, Keulenwerfen;
2. Geländesport (Schilderung von Bodenformen, Bodenbedeckungen, Kartentunde, Beobachtung, Seeübungen, Entfernungsübungen, Meldewesen, Tarnung und Geländeausscheidung);
3. Kleinkaliberschießen.

Zu diesen körperlichen Bedingungen kommt schließlich noch die weltanschauliche Schulung und der Nachweis, ob der Junge als Nationalsozialist betrachtet werden kann.

Das Leistungsabzeichen der Hitlerjugend wird damit nicht allein zu einem Anreiz für eine Leistung, sondern zu einer Art Gesundheitspaß der Hitlerjugend überhaupt. Durch das Leistungsbuch wird es möglich, die körperliche Entwicklung des einzelnen Jungen in den letzten drei Jahren seiner Zugehörigkeit zur Hitlerjugend zu verfolgen und zu kontrollieren.

Wenn ein Junge nicht in der Lage ist, die Leistungen seiner Altersklasse zu erfüllen, so wird damit bekannt, daß er körperlich nicht in Ordnung ist und daß der Arzt nachsehen muß, wie dieser körperliche Fehler behoben werden kann. Deshalb ist in dem Leistungsbuch, das jeder Junge bekommt, gleichzeitig eine Tafel für ärztliche Untersuchung vorgesehen. Damit geht das Leistungsbuch sogar noch einen Schritt weiter: Es wird zu einem Gesundheitspaß für den Jungen. Daneben hat das Leistungsbuch die Aufgabe, ein Ausweis für die Betätigung des Jungen in der Hitlerjugend zu sein. Es ist ein Dienstausweis für seine Betätigung z. B. an Führer- und Sonderlehrgängen, an sportlichen Wettbewerben usw. Es ist also letzten Endes ein Jugendpaß, der beim Uebertritt in andere Organisationen eine Grundlage für die Uebernahme des Jugendlichen und ein Ausweis für seine Betätigung im neuen Staat bildet.

Das letzte Ziel dieses neubestimmten Weges ist, eine ganze Jugend körperlich so auszurüsten, daß sie in ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Widerstandskraft und ihrem Können zur ersten dieser Welt zählt. Gleichzeitig besitzt die oberste Führung im Leistungsbuch die Möglichkeit einer Kontrolle der Führung und des Dienstes selbst. Der Gesamtstand einer Formation läßt sich aus ihm sofort überblicken.

Zwei Fabriken in Berlin eingekerkert

Berlin, 8. Okt. In der Nacht zum Montag ist in der Appalt- und Dachpappenfabrik unmittelbar an den Gleisanlagen des Hamburger-Leichter Güterbahnhofes in einem sogenannten Vorwärmer beim Kochen von Steinkohlenteer übergefallen und in die Feuerstelle gelaufen. Bevor noch die Schaumlöscher in Tätigkeit gesetzt werden konnten, flogen 10 Meter lange Schiffschrauben zum Dach empor. Im selben Augenblick stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Panikartig verließen die Arbeiter das brennende Gebäude. Infolge der Löscharbeiten mußte der Güterbahnbetrieb zeitweise unterbrochen werden. Da die nächste Wasserstelle mehrere hundert Meter entfernt lag, konnten sich die Flammen auch auf das anschließende Gelände einer Fassadenputzfabrik weiter erstrecken. Auch der Dachstuhl dieses Gebäudes wurde vernichtet. Erst nach fast dreistündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr die Gewalt der Flammen brechen. Der Schaden beträgt sicherlich mehrere hunderttausend Mark.

Ein Hurz einer Montagehalle

Stendal, 8. Okt. In Stendal führte aus bisher nicht gekannter Ursache eine Montagehalle ein. Von den beim Bau beschäftigten Arbeitern wurden hierbei 6 getötet und 15 verletzt. Die Ermittlung über den Grund des Unfalles wurde sofort eingeleitet.

Zehn Gebäude eines Dorfes vom Feuer zerstört

Nordhausen, 8. Okt. In dem Bergmannsdorf-Craja brach am Sonntag während der Kirchweihfeier in der Scheune eines Landwirts Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Zunächst wurden sämtliche Wirtschaftsgebäude des Gehöftes, darnach die Wohnhäuser und Stallungen der Nachbargrundstücke zerstört. Das Feuer drang von hier aus auf drei weitere Anwesen über. Insgesamt sind der Feuerbahnst zehn Gebäude zum Opfer gefallen. Der Brand ist wahrscheinlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Durch Wassermangel wurden die Löscharbeiten hart gehemmt. Der Sachschaden ist sehr groß, doch konnten Menschen und Vieh in Sicherheit gebracht werden.

Fürstbischof Dr. Nieder

Wien, 8. Okt. Der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Ignazius Nieder, ist in den Morgenstunden des Montags gestorben. Er wurde 1858 in Groß-Url in den Tauern (Salzburg) geboren. Nach längerer Tätigkeit in der praktischen Seelsorge wurde er Professor für Kirchengeschichte am Priesterseminar in Salzburg und sodann 14 Jahre Professor für Pastoraltheologie an der theologischen Fakultät in Salzburg. 1911 wurde er zum Weihbischof geweiht. Am 12. August 1918 wurde er zum Fürstbischof von Salzburg gewählt. Seine Inthronisation fand im Dezember desselben Jahres statt. Im Juli 1931 feierte er das Goldene Priesterjubiläum. Als Fürstbischof von Salzburg führte er den Titel des Primas germaniae.

Die französischen Generalratswahlen

Verluste der extremen Parteien

Paris, 8. Okt. Die Kantonalwahlen vom Sonntag stellen nach den mehr oder weniger endgültigen Ergebnissen (von 1518 zu wählenden Generalräten stehen noch 18 aus) keine großen Veränderungen gegenüber dem bisherigen Stande dar. Abzuwarten ist allerdings noch der Verlauf der Stichwahl am nächsten Sonntag, die in 308 Kantonen erfolgen muß. Endgültig gewählt sind 1192 Generalräte, wobei auf die Parteien von rechts und links folgende Ergebnisse entfallen:

- Konservative: 65, Verluste 5, Stichwahl 3;
Rechtsrepublikaner (Gruppe Marin): 227, Gewinn 9, Stichwahl 41;
Volksdemokraten: 26, Gewinn 5, Stichwahl 5;
Linksrepublikaner: 220, Verlust 1, Stichwahl 42;
Unabhängige Radikale: 112, Verlust 7, Stichwahl 29;
Republikanische Sozialisten: 48, Gewinn 3, Stichwahl 25;
Neosozialisten: 15, Gewinn 1, Stichwahl 11;
Sozialistische Partei (Leon Blum): 58, Verlust 5, Stichwahl 48;
Kommunisten: 11, Verlust 1, Stichwahl 8.

Zunächst fällt auf, daß die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront nicht weniger als 6 Sitze und der äußerste Flügel auf der Rechten 5 Sitze verloren haben. Dem linken Flügel kommt dieses Ergebnis besonders unerwartet, da diesmal eine außerordentlich aktive Wahlpropaganda mit den bekannten Schlagworten gegen den Faschismus geführt worden war. Den Gewinn, den die Rechtsrepublikaner und die Volksdemokraten, die gleich anschließend marschieren, zu verzeichnen haben, kann man als einen Erfolg Doumergues buchen, der hauptsächlich auf die bürgerliche Mitte rechnen kann. Interessant ist, wie sich die Parteien der linken Mitte und der Linken, von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten zu der Frage der für die Stichwahl erforderlichen Wahlergebnisse stellen werden. Hieron wird es abhängen, ob das langjährige Linkslinker endgültig aufgegeben worden ist oder noch weiter besteht.

Ein neuer Zeuge gegen Hauptmann

Wie der in Trenton (Newjersey) amtierende Polizeichef Schwarzkopf bekannt gab, hat sich in der Lindbergh-Angelegenheit ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut schwer belastet wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindberghschen Sommerhauses Hopewell eine kleine Farm besessen hat und mehrmals wenige Wochen vor der Entführung des Lindbergh-Kindes im Unterholz in der Nähe der Lindberghschen Behausung einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einwandfrei den verhafteten Hauptmann wieder zu erkennen glaubt. Whitehead, der bereits in der Entführungsnacht den örtlichen Polizeibehörden seine Beobachtungen mitgeteilt hatte, erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis in Bronx vorgeführt wurde.

Deutscher Tag in Newyork

Newyork, 8. Okt. Das Deutschtum in den Vereinigten Staaten gestaltete den diesjährigen „Deutschen Tag“ in dem mit schwarz-weiß-roten und halbkreuzfahnen reich geschmückten Madison Square zu einem überwältigenden Bekenntnis für das neue Deutschland Adolf Hitlers. Ueber 20 000 Menschen waren anwesend. Eine Abordnung des NSDAP (Stahlschiff) mit einem Spielmannszug belebte das Bild und sorgte durch flotte Marschmusik für die Unterhaltung der Anwesenden. Die Kundgebung wurde durch Generalkonjunktur Vorleser eröffnet, der nach Verlesung eines Grußtelegramms von Präsident Roosevelt die Glückwünsche des deutschen Botschafters Dr. Luther überbrachte. Anschließend sprachen zahlreiche Redner, darunter C. K. Fröhlich, der Präsident der Vereinigten Deutschen Verbände, Henry Spier, der Vorsitzende der neugegründeten „Damo“, die bekanntlich den Kampf gegen den deutschfeindlichen Boykott in den Vereinigten Staaten aufgenommen hat, sowie Hubert Schuch, der Bundesleiter der Vereinigung der Freunde des neuen Deutschland. Aus den Reden ging hervor, daß das Amerika-Deutschtum jetzt endlich beginnt, sich unter dem Eindruck der durch Adolf Hitler verwirklichten deutschen Einheit zu einem machtvollen Block zusammenzuschließen. Die ersten Auswirkungen dieses Zusammenschlusses haben zu der erfolgreichen Abwehr des deutschfeindlichen Boykotts und zur Gründung der „German-American Independent Voters League“ geführt, die die Aufgabe hat, die Interessen der Deutsch-Amerikaner bei den amerikanischen Wahlen zu vertreten. Die diesjährige Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß sich im Gegenjahr zum Vorjahre fast alle in Frage kommenden deutschen Verbände unter der halbkreuzfahnen zusammengeschlossen haben. Die Versammlung nahm nach Beendigung der Festrede einstimmig ein Kundigungs-La bel an den Führer und Reichslanzler Adolf Hitler an, worauf die Feier mit dem Deutschland- und Hork-Wessel-Vied und anschließendem großen Zapfenstreich ihr Ende fand.

Professor Bergmann an das Krankenbett König Fuads gerufen

Alexandrien, 8. Okt. Wie bereits gemeldet, weisen zwei italienische Aerzte in Kairo, um den Gesundheitszustand des erkrankten Königs Fuada zu überwachen. Nunmehr ist auch Professor Bergmann aus Deutschland dratlich an das Krankenbett des ägyptischen Königs gerufen worden.

Eine freche Herausforderung

London, 8. Okt. Eine freche Herausforderung haben sich Londoner Kommunisten erlaubt. Auf irgendwelchen Schleichwegen erreichten sie das Dach der deutschen Botschaft und hielten dort eine weiße Fahne mit der Aufschrift: Laßt Thälmann frei! Da der deutsche Botschafter von London abwesend ist, war die deutsche Flagge nicht aufgezogen. Heute, Montag, kurz vor 15 Uhr, bemerkte ein Mitglied der deutschen Botschaft eine weiße Fahne mit roter Aufschrift. Die Fahne wurde sofort heruntergeholt. Das Gebäude der Botschaft wurde daraufhin genau nach dem Täter untersucht. Es ließ sich jedoch noch kein Anhaltspunkt dafür finden, wie die Eindringlinge auf das Dach der Botschaft gelangt sind, ohne entdeckt zu werden. Man vermutet, daß sie von einem Nachbarhaus auf das Botschaftsdach gestiegen sind.

Lokales

Wildbad, 9. Oktober 1934.

Vom Hausbesitzerverein. Am 28. Oktober findet in Stuttgart eine Kundgebung des deutschen Hausbesitzes statt. Es ist notwendig, daß die Wildbader Hausbesitzer (auch Nichtmitglieder) ohne Ausnahme an dieser Kundgebung teilnehmen. Es ist noch nicht jedem Hausbesitzer bewußt, daß der

Kreis Neuenbürg mit Wildbad als Kreisstandsgebiet erklärt wurde, was für die hiesigen Verhältnisse am meisten beim Hausbesitz zu Tage tritt. Da bei uns die Steuerfäße gegenüber andern Gemeinden viel zu hoch sind, sind vom Haus- und Grundbesitzer-Verein verschiedene Eingaben betreffend Herabsetzung der Steuerfäße gemacht worden. Es ist zu wünschen, daß jeder Hausbesitzer dem Verein beitrifft und mit nach Stuttgart geht. Der Fahrpreis samt Eintritt mit Abzeichen dürfte je nach Beteiligung etwa 4 Mark betragen. Bei der Kundgebung sprechen namhafte Redner über Steuerherabsetzung und Hausbesitz. Meldungen nehmen bis spätestens 14. Oktober der Vereinsführer Robert Volkmer sen., Fritz Krauß, Autogeschäft und Gustav Zinzer Juwelier entgegen.

— Änderung der Wildhegezeiten. Durch eine sofort in Kraft tretende Verordnung des württ. Staatsministeriums sind die bisherigen Hegezeiten des Wildes teilweise geändert worden. Dabei wurden für folgende Wildarten neue Hegezeiten festgelegt: Für Rehböcke die Zeit vom 10. Oktober bis 31. Mai (bisher 1. Dezember bis 31. Mai); die Kürzung der Schutzzeit ist nötig zur Förderung der Gebirgsbildung und zur Regelung des Geschlechtsverhältnisses des Rehwildes. Dem gleichen Zweck und der Durchführung des Abschusses dient die Kürzung der Hegezeit für Rehgeheizen und männliche und weibliche Rehkühe auf die Zeit vom 16. Dezember bis 9. Oktober (bisher 1. Dezember bis 15. Oktober). Für das an der Südgrenze Württembergs (Schwarzer Grat) vereinzelt vorkommende Gamswild wird eine Schonzeit für das ganze Jahr festgelegt. Die wilden Tauben, die infolge stärkerer Verluste auf dem Zug in der Abnahme begriffen sind, sollen eine längere Schonzeit genießen; insbesondere ist die vollständige Beendigung des 2. Brutgeschäftes in der ersten Augusthälfte abzuwarten; die Schonzeit beginnt daher künftig am 1. April und endet am 15. August (bisher 1. April bis 31. Mai).

Die Hege- und Schonzeit für Wild sind im einzelnen bestimmt:

1. für männliches Rotwild: vom 1. Januar bis 31. August,
2. für weibliches Rotwild und Kälber von Rotwild: vom 1. Januar bis 15. Oktober,
3. für Damwild: das ganze Jahr,
4. für Rehböcke: vom 10. Oktober bis 31. Mai,
5. für Rehkühe, männliche und weibliche Rehkühe: vom 16. Dezember bis 9. Oktober,
6. für Gamswild: das ganze Jahr,
7. für Hasen: vom 1. Januar bis 15. Oktober,
8. für Auer-, Birk- und Haselhähne: vom 1. Juni bis letzten Februar,
9. für Auer-, Birk- und Haselhennen: das ganze Jahr,
10. für Fasanenhähne: vom 1. Dezember bis 31. August,
11. für Rebhühner, Wachteln und Fasanenhennen: vom 1. Dezember bis 31. August,
12. für Schnepfen und Belasinen: vom 16. April bis 31. August,
13. für wilde Enten: vom 1. März bis 15. Juli,
14. für wilde Tauben: vom 1. April bis 15. August, je einschließlich der genannten Tage.

— Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Nach einer sofort in Kraft tretenden Verordnung des württ. Wirtschaftsministeriums sind die Eigentümer, Pächter und Pächter von Obstbäumen verpflichtet, alljährlich in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume (Baumruinen) zu beseitigen, die gesunden Obstbäume auszusäubern und abgestorbene Äste und Ästchen, sowie Risteln, Moos, Flechten und Rindenschuppen zu entfernen, um damit die schlimmsten Brutstätten der Obstbaumschädlinge aus der Welt zu schaffen. Zwitterhandlungen sind strafbar. Die Kreis- und Ortsbauernvereine für Obstbau sowie die Kreis- und Ortsbaumwärter haben die Durchführung dieser Vorkehrung zu überwachen. Ihren Anregungen ist unverzüglich Folge zu leisten. Es ist ihnen auch jederzeit der Zutritt zu den Obstbaumpflanzungen zu gestatten und jede sachdienliche Auskunft zu erteilen.

Württemberg

Haftbefehl wegen Verteilung eines Flugblattes

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Von der Kirchenopposition wird gegen den Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche ein gefährliches und verlogenes Flugblatt verbreitet, das von der geschiedenen Frau des Rechtswalters unterzeichnet ist.

Demgegenüber steht einwandfrei fest, daß der Rechtswalter Jäger im Weltkrieg keinen Mann gestellt hat. Er war als Infanterie-Kompagnieführer an der Front; er kehrte erst mit Kriegesende in die Heimat zurück. Jäger hat am 23. Juli 1923 seinen Beitritt zur NSDAP, ordnungsmäßig erklärt; nachdem er bereits in der davorliegenden Zeit dauernd Schwierigkeiten wegen verbotener nationalsozialistischer Tätigkeit als früherer Richter ausgesetzt hatte.

Die gerichtliche Entscheidung Jägers ist ausdrücklich nicht wegen Ehebruchs erfolgt, sondern wegen allgemeiner Zerrüttung der Ehe. Die Zerrüttung nahm von krankhafter Geisteskörung der Frau ihren Ausgang. Sämtliche Einzelheiten des Flugblattes über diesen Punkt sind erlogen.

Das Flugblatt ist in seiner niederen Gehässigkeit geeignet, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören und das Anstandsgefühl der breiten Volksmassen zu verletzen. Gegen die Verbreiter, Hersteller und Unterzeichner wurde Haftbefehl veranlaßt.

2. Gantag der schwäbischen Erzieher

Politische Kundgebung in der Stadthalle

Stuttgart, 8. Okt. Die schwäbische Landeshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen des zweiten schwäbischen Erziebertages. Aus dem ganzen Lande waren Tausende von Lehrern und Lehrerinnen aller Schularten nach Stuttgart gekommen. Nach der Eröffnung der mit dem Gantag verbundenen Zeichenausstellung württ. Lehrer und Schüler traten am Vormittag die einzelnen Fachschaften zu internen Beratungen zusammen.

Im Mittelpunkt des Gantages stand am Nachmittag eine große politische Kundgebung in der festlich geschmückten Stadthalle. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen des NS-Lehrerbundes eröffnete der Leiter des NS-Lehrerbundes, Gau Württemberg-Hohenzollern, Ernst Huber, die Kundgebung mit Begrüßungsworten. Dann machte Kultminister Mezger ein halbes bedeutungsvolle Ausführungen. Wir können nur ein Volk werden, wenn es gelinge, das ganze Volk völlig mit dem Nationalsozialismus zu durchdringen. Eine besonders wichtige Aufgabe leisten hier die Lehrer durch die Erziehung der Jugend. Die Jugend kann aber nur dann nationalsozialistisch erzogen werden, wenn die Lehrer selbst im tiefsten Herzen Nationalsozialisten sind. Auf die wichtigeren Posten gehören daher in erster Linie alte nationalsozialistische Kämpfer. Das ist kein enger Parteistandpunkt, denn Deutschland bedeutet heute Nationalsozialismus. Der Lehrer kann vom Schüler nicht mehr erwarten, als er selbst durch Beispiel und Leistung zu geben vermag. Personen, deren Lebensführung antäuflich ist, taugen nicht zum deutschen Erzieher. In absehbarer Zeit ist eine Schula-



reformer vom Reich her zu erwarten. In Württemberg ist die Schaffung einer neuen Fibel, gemeinsam für evangelische und katholische Schulen, im Gange. Sie wird voraussichtlich im nächsten Jahre erscheinen. Für Württemberg ist auch eine Neuordnung der Ausbildung für die Volksschullehrer notwendig. In Verbindung mit der Forderung, daß die Reifeprüfung den Zugang zum Lehrerberuf erschließt, soll gleichzeitig ein Teil der Lehrerseminare, die nach der Errichtung von ein bis zwei Hochschulen für Lehrerbildung nicht mehr notwendig sind, in Aufbauschulen verwandelt werden, die die Tüchtigsten aus dem ganzen Lande aufnehmen können, um zu gewährleisten, daß der Aufstieg der Tüchtigen von unten her nicht unterbrochen wird. Mit dieser Regelung wird die Abseitsbildung der Volksschullehrer aufgehoben. An die Reifeprüfung schließt sich dann eine zweijährige Ausbildung auf den Hochschulen für Lehrerbildung an. Die Abiturienten der Aufbauschulen werden das Recht erhalten, sich auch andere Berufe zu wählen. Mergenthaler schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung an die Lehrer, sich stets als Soldaten der Erziehung zu fühlen.

Zum Schluß sprach der stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt und dankte im Namen der Partei den Lehrern für ihre im letzten Jahre geleistete Arbeit. Er verbreitete sich dann eingehend über die Begriffe von Volk und Rasse, Blut und Boden, die der Nationalsozialismus in den Vordergrund stellt. Wenn einmal die deutsche Jugend ganz nationalsozialistisch erzogen werde, dann sei der Sinn unseres Kampfes erfüllt. Beide Redner fanden stürmischen Beifall. Die Kundgebung schloß mit einem Siegesheiß auf den Führer und Reichsführer und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Zahnradbahn entgleist 15 Leichtverletzte

Die Verkehrsinspektion der Silberbahn teilt mit: Am Sonntag, 7. Oktober, um 13.36 Uhr, entgleiste der mit Beiwagen behängte Zahnradzug 109 bei der oberen Weiche Wieslandshöhe. Der Zug fuhr ab, bevor die Ausfahrweiche für ihn gestellt war. Der Beiwagen neigte sich zur Seite, wobei 15 Personen leicht verletzt wurden. Nach Anlegung von Verbänden konnten sie nach Hause entlassen werden.

Kurze Zeit nach der Entgleisung der Wagen war die Feuerwehr zur Stelle. Die von Brandoberingenieur Hammerstein geleiteten Arbeiten gestalteten sich nicht leicht. Schon die starke Steigung der Alten Weinsteiße — sie ist bei der Wieslandshöhe mit nahezu 40 Prozent am steilsten — erschwerte die Tätigkeit der Feuerwehr. Ging es noch mit verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten, den Anhänger wieder aufzurichten, so verursachte der schwere Motorwagen mit seinem ungeheuren Räderwerk um so mehr Mühe und zeitraubende Arbeit. Für den Motorwagen mußten vier Spezialwinden herbeigeschafft werden. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit fanden die Wagen wieder auf den Schienen. Die Ursache des Unfalls scheint, wie auch aus der Mitteilung der Betriebszentrale hervorgeht, in falscher Weichenstellung zu liegen. Die Zahnradbahn ist in diesem Jahre 50 Jahre lang in Betrieb, ohne daß sich je ein Unglück ereignete.

Dreigleisiger Betrieb Jagstfeld — Mädmühl

Neckarjahn, 8. Okt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Mit dem Inkrafttreten des Winterfahrplans ist am Sonntag, den 7. Oktober d. J., der dreigleisige Betrieb auf der Teilstrecke Neudenau—Jätklingen der mit einem zweiten Gleis auszurüstenden Strecke Jagstfeld—Osterburken in Betrieb genommen worden. Nachdem schon früher die Teilstrecken Naast-

feld—Neudenau und Jätklingen—Mädmühl in den zweigleisigen Betrieb genommen worden sind, wird nunmehr von der 38 Kilometer langen Strecke Jagstfeld—Osterburken das zusammenhängende Stück Jagstfeld—Mädmühl mit 22 Kilometer zweigleisig betrieben, so daß das zweite Gleis nur noch fehlt auf der 16 Kilometer langen Teilstrecke Mädmühl—Osterburken. Auf dieser Strecke ist die Bahnhöferweiterung Reigheim bereits im Bau. Der Präsident der Reichsbahndirektion hat im Laufe des Sonntags mit dem Betriebsleiter, Reichsbahnoberrat Renz, die an der neuen zweigleisigen Teilstrecke liegenden Bahnhöfe Neudenau, Siglingen und Jätklingen aufgesucht, um sich von dem guten Gang der neuen Betriebsweise an Ort und Stelle zu überzeugen.

Stuttgart, 8. Okt. (Stuttgarter Hitlerjugend.) Am nächsten Sonntag hält die Stuttgarter HJ. (Bann 119) ihr diesjähriges Treffen im Rahmen eines Langemard-Gedenktages ab, den die Aufführung eines Langemardspieles auf dem Stuttgarter Marktplatz abschließen wird. Am Samstag, 13. Oktober wird der Aufmarsch des Bannes 119 durch eine kurze Führerabendfeier im Anschluß an die Führertagung eingeleitet.

Appell ehemaliger Berufssoldaten. Am Sonntag vormittag fand im Hof der Rothebüchlerkaserne ein Appell für die Mitglieder des Reichsbundes ehem. Berufssoldaten, vor allem aus den Ortsgruppen Stuttgart, Cannstatt, Ludwigsburg, Ehlingen statt. In Anwesenheit einer Ehrenkompanie des Grenadierbataillons 13 verlieh der Verbundehrer der alten Berufssoldaten mit der Wehrmacht auch äußerlich Ausdruck. Ein Vorbeimarsch vor General Geyer auf dem Schloßplatz beschloß den Appell.

Töblicher Verkehrsunfall. Am Samstag kam in der Blumenstraße infolge Schleuderns auf nasser Fahrbahn ein Lastkraftwagen auf den Gehweg, fuhr eine 52 Jahre alte Frau an, die schwerverletzt ins Krankenhaus Bethesda eingeliefert werden mußte, wo sie an den Folgen der Verletzungen starb.

Schwere Stürze. Ein den Feuerbacher Weg am Samstag abwärts kommender 20 Jahre alter Radfahrer geriet bei dem in einer Kurve erfolgten Ueberholen anderer Radfahrer an den Randstein und erlitt durch den Sturz einen Schädelbruch, der seine Verbringung in das Katharinenhospital erforderlich machte. — In der Hölzlerstraße wollte eine 27 Jahre alte Angestellte einen nicht funktionierenden Rolladen in Ordnung bringen, bekam das Uebergewicht und stürzte aus sechs Meter Höhe in den Hof. Schwerverletzt wurde sie in das Wilhelmshospital verbracht.

Waiblingen a. F., 8. Okt. (Töblicher Ausgang.) Am 28. September war der verheiratete 64jährige Bierführer Friedrich Reimann-Waiblingen, beim Ueberqueren der Seestraße von einem Lieferwagen angefahren und verletzt worden. Der Verunglückte ist jetzt gestorben.

Ehlingen, 8. Okt. (Gautreffen.) Der erste Gautag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener fand am Sonntag seine Fortsetzung mit einer „Baradenstunde“, die mit einer schlichten Ehrung der 165 000 in der Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden eingeleitet wurde. Dabei schilderte der Bundesführer, Fhr. v. Versner-Potsdam das Erlebnis der Kriegsgefangenschaft. Der Sonntagnachmittag war einem geistlichen Kameradschaftstreffen gewidmet.

Etingen, O. Leonberg, 8. Okt. (Töblicher Unfall.) Am Sonntag abend fuhr ein Leonberger Autofahrer auf der Henninger Straße von hinten ein Brautpaar an, das heimwärts nach Etingen wollte. Der 26jährige Maschinenschlosser Eug. Hartmann wurde dabei stark vom Auto gefaßt und eine Strede mitgeschleift. Durch einen dazukommenden SA-Sanitäter wurde ihm die erste Hilfe zuteil. Dieser brachte ihn ins Leonberger Bezirkskrankenhaus, wo Hartmann nach 20 Minuten infolge seiner schweren Verletzung verschied.

Neutlingen, 8. Okt. (Aufmarsch der HJ.) Am Samstag und Sonntag marschierte die Hitlerjugend, Bann 125, mit über 4000 Hitlerjungen auf. Der Samstag, an dem Sportwettkämpfe abgehalten wurden, wurde mit einem großen Fadelzug beschlossen. Am Sonntag nachmittag bot die Hitlerjugend in ihrem Zeltlager einen Lagerzirkus. Nach einem Vorbeimarsch schloß dann der Sonntag mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz.

Neutlingen, 8. Okt. (Töblicher Unfall.) Als der auf dem städt. Hofgut Altheim beschäftigte 23 Jahre alte Gotthilf Brandhärdter am Samstag die elektrisch betriebene Güllepumpe instandsetzen wollte, kam er mit der elektrischen Leitung in Berührung, die den sofortigen Tod des jungen Mannes, der seit etwa sechs Jahren auf dem Gut tätig ist, zur Folge hatte.

Lauren a. N., 8. Okt. (Auf eine SS-Kolonnen gefahren.) Der bei dem Landwirt Friedrich Mauldt von hier bedienstete, etwa 25 Jahre alte Landarbeiter Seybold, fuhr mit seinem Motorrad auf der Kirchheimer Straße in eine auf dem Heimmarsch hierher befindliche SS-Kolonnen von hinten her hinein. Hierbei erlitt ein SS-Mann einen schweren Schädelbruch, ein anderer Beinbrüche. Der Motorradfahrer selbst, der offenbar betrunken war, trug einen Schädelbruch davon. Weitere SS-Männer wurden leicht verletzt. Die drei Schwerverletzten wurden sofort ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Dimbach, O. Dehringen, 8. Okt. (Unfall mit Todesfolge.) Der Landwirt Gottlieb Friedle fuhr mit seinem Pferdewagen auf das Feld, um Futter zu holen, wobei der Wagen über ein Loch fuhr und Friedle aus dem Wagen geschleudert wurde. Friedle verletzte sich so schwer, daß er an seiner Verletzung gestorben ist.

Deutscher Gesundheitskalender 1935 von Dr. Schipperl, herausgegeben unter Mitarbeit praktischer Aerzte von der Verlagsanstalt Manz, Regensburg, 122 Seiten mit vielen Bildern, Preis 85 Pfennig. — Ein erfahrener Arzt zeigt hier Gesunden und Kranken das richtige Helfen und Heilen in allen vorkommenden Krankheitsfällen. Dr. Schipperl macht das in einer recht originellen Weise, nämlich in Form einer Sprechstunde. Die rund 100 Krankheiten, die besprochen werden, sind alphabetisch geordnet. Ordiniert wird nicht einseitig nach einer einzigen, sondern nach der jeweils besten Methode. Längst erprobte Naturheilverfahren, Wasserkräuter usw. kommen in dem Kalender ebenso zu ihrem Recht wie die ausgeprochenen Errungenschaften der modernen Medizin. Auch der rechten Gesundheitspflege ist ein wichtiger Platz eingeräumt in der Hygiene des Jahres, Hausapotheke und Heilkräuterecke fehlen nicht. Dazu ein reicher Unterhaltungsteil mit Kalendergeschichten und einem Preisauschreiben. Der Kalender wird in seiner frischen, lebensbejahenden Art sehr bald Vertrauen finden bei Gesunden und Kranken.

Deutscher Gesundheitskalender 1935 von Dr. Schipperl, herausgegeben unter Mitarbeit praktischer Aerzte von der Verlagsanstalt Manz, Regensburg, 122 Seiten mit vielen Bildern, Preis 85 Pfennig. — Ein erfahrener Arzt zeigt hier Gesunden und Kranken das richtige Helfen und Heilen in allen vorkommenden Krankheitsfällen. Dr. Schipperl macht das in einer recht originellen Weise, nämlich in Form einer Sprechstunde. Die rund 100 Krankheiten, die besprochen werden, sind alphabetisch geordnet. Ordiniert wird nicht einseitig nach einer einzigen, sondern nach der jeweils besten Methode. Längst erprobte Naturheilverfahren, Wasserkräuter usw. kommen in dem Kalender ebenso zu ihrem Recht wie die ausgeprochenen Errungenschaften der modernen Medizin. Auch der rechten Gesundheitspflege ist ein wichtiger Platz eingeräumt in der Hygiene des Jahres, Hausapotheke und Heilkräuterecke fehlen nicht. Dazu ein reicher Unterhaltungsteil mit Kalendergeschichten und einem Preisauschreiben. Der Kalender wird in seiner frischen, lebensbejahenden Art sehr bald Vertrauen finden bei Gesunden und Kranken.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsgesetzlag Willibrod Tagblatt, Willibrod Tagblatt, Willibrod L. Schwarzmaß (Gut, E. G.) 9/8 9 34, 750

Stadt und Land Hand in Hand



Der seit Jahrzehnten beliebte und bekannte Kaffeezusatz Mühlen Franck wird aus Edel-Zichorie hergestellt. Edel-Zichorie wird in großen Mengen von deutschen Bauern auf ihren Feldern angebaut. Wer also Mühlen Franck als Zusatz zu seinem Kaffee verwendet, unterstützt die heimische Landwirtschaft und fördert damit die enge Verbundenheit von Stadt und Land.

Mühlen Franck

macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.

Wir empfehlen:
½ Pfd. Bayer. Rauchfleisch ohne Rippen
2 Pfd. Silber-Sauertraut zusammen **85 Pfennig**
... und 3% Rabatt
Otto Voß Niederlage von
Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager

Stadt. Freibank.
Mittwoch ab 4 Uhr
Ohrenfleisch
Bund **55 Bfg.**
Feinstes
Heilbronner Tafelobst
noch diese Woche.
Bestellungen beim Blumen-gesch. Ströble Kolonnaden

Wildbad, 9. Oktober 1934.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Karl Gaur, Malermeister
erfahren durften, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Herzlichen Dank auch dem Herrn Stadtvicar für die trostreichen Worte am Grabe, dem Musik-Verein für die erhebende Trauermusik, seinen Schulkameraden, sowie Innungs-Kollegen für die letzte Ehrung, ferner für die Kranz- und Blumenpenden und all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sämtliche Geschäfts- u. Familiendruck-sachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

DAS DEUTSCHE GOLD



die Bernsteinnadel
des Winter-Hilfs-Werkes

Schönes fettes **Ruhfleisch**
das Pfund **50 Pfennig**
bei **Hermann Schmid.**
Im Laufe dieser Woche treffen la. rhein-besitzige, gelb-fleischige **Industrie-Kartoffeln** hier ein und werden am Bahnhof zu RM. 3.80 per Ztr. bei Barzahlung abgegeben. Best.ungen hierfür nimmt noch entgegen
Fritz Zug Tel. 504
Bestellungen auf **Silberkraut u. gelbe Rüben** werden ebenfalls entgegen-genommen.
Von Mittwoch vormittag 10 Uhr ab ist **Silberkraut am Bahnhof** zu haben und kann das bei Herrn Robert Stirner bestellt abgeholt werden; ins Haus geliefert 20 Pfennig mehr.
W. Wolf.